

# Führer für die Ausgrabungsstätte Oplontis



P  M P E I I

PARCO  
ARCHEOLOGICO  
DI POMPEI



# Führer für die Ausgrabungsstätte

P O M P E I I

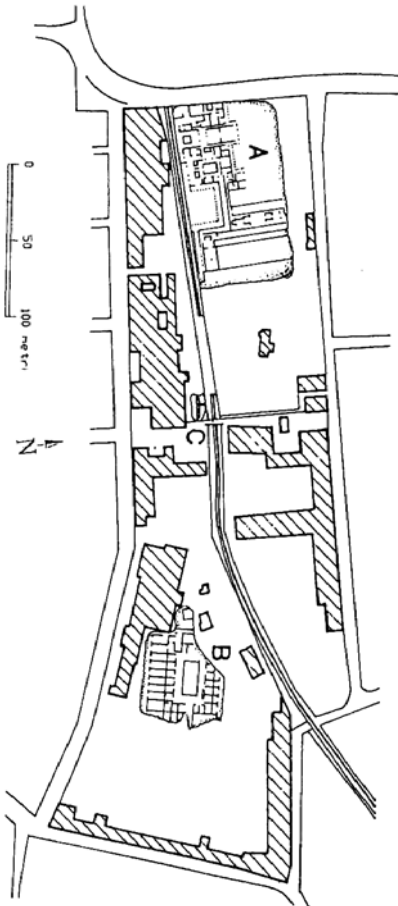
PARCO  
ARCHEOLOGICO  
DI POMPEI

# Inhalt

Allgemeiner Karte der Ausgrabungsstätte Oplontis	3
Oplontis . . . . .	4
Geschichte der Ausgrabungen . . . . .	6
Die Villa Poppaea. . . . .	10
<b>1</b> Atrium . . . . .	14
<b>2</b> Küche . . . . .	16
<b>3</b> <i>Calidarium</i> . . . . .	17
<b>4</b> <i>Tepidarium</i> . . . . .	19
<b>5</b> Saal . . . . .	20
<b>6</b> Triklinium . . . . .	22
<b>7</b> <i>Cubiculum</i> . . . . .	24
<b>8</b> Saal . . . . .	25
<b>9</b> Laubengang. . . . .	26
<b>10</b> <i>Viridarium</i> . . . . .	27
<b>11</b> Flur. . . . .	28
<b>12</b> Wohnräume ( <i>Oeci</i> *) . . . . .	29
<b>13</b> Saal ( <i>Diaeta</i> *) . . . . .	30
<b>14</b> Schwimmbecken. . . . .	31
<b>15</b> <i>Hospitalia</i> . . . . .	33
<b>16</b> <i>Viridaria</i> . . . . .	34
<b>17</b> Saal . . . . .	35
<b>18</b> Saal . . . . .	36
<b>19</b> Saal . . . . .	37
<b>20</b> Flur. . . . .	38
<b>21</b> Latrine. . . . .	39
<b>22</b> <i>Peristylum</i> . . . . .	40
<b>23</b> <i>Lararium</i> . . . . .	41
<b>24</b> <i>Tablinum</i> . . . . .	42
<b>25</b> <i>Viridarium</i> . . . . .	43
Glossar . . . . .	44
Personenverzeichnis. . . . .	51
Besichtigungsordnung. . . . .	55

Die im Glossar aufgeführten Fachbegriffe sind auf den nächsten Seiten mit einem Asterisk (\*) gekennzeichnet

# Allgemeiner Karte der Ausgrabungsstätte Oplontis



Allgemeiner Lageplan der Ausgrabungsstätte

A: Villa Poppaea

B: Villa B

C: Teil des zwischen den beiden Villen gefundenen Säulengangs

# Oplontis

Der Ort *Oplontis*, dessen Name lediglich in der *Tabula Peutingeriana*, der mittelalterlichen Abschrift einer antiken Straßenkarte des Römischen Reiches erwähnt wird, war Teil des Umlands der Stadt Pompeji, deren Verwaltung er unterstellt war. Bereits zur Zeit der Bourbonenherrschaft wurden Funde antiker Gebäude auf dem Stadtgebiet des heutigen Torre Annunziata gemacht, welche die Existenz einer semiurbanen Siedlung mit Villen und öffentlichen Gebäuden, des antiken *Oplontis*, belegten. Die wichtigsten Entdeckungen sind zweifelsohne die Prachtbauten, die in der Antike direkt am Meer lagen: zum einen die Villa A, auch Villa Poppaea genannt, ein luxuriöses privates Wohngebäude, zum anderen die Villa B, die Villa des *Lucius Crassius Tertius*, ein *horreum*, ein Gebäude, das gewerblich genutzt wurde und in dem sich die Wohnräume im Obergeschoss befanden. Die Auffindung eines Thermalbades bei Punta Oncino bestätigt außerdem die Annahme, dass es sich bei *Oplontis* tatsächlich um eine kleine Stadt mit entsprechender Infrastruktur gehandelt haben muss.





Detailansicht der *Tabula Peutingeriana*

# Geschichte der Ausgrabungen

Die Lage der Stätte der Villa A wurde Ende des 16. Jahrhunderts im Zuge der Arbeiten am Sarno Kanal entdeckt. Der Kanal wurde auf Veranlassung des Grafen Muzio Tuttavilla und seiner Erben gebaut, um mit dem aus den Quellen des Flusses gewonnenen Wasser seine Mühlen im Gebiet des heutigen Fabbrica d'Armi und in Hafennähe zu versorgen; die Straßennamen (Via Mulini Idraulici, Vicolo Frumento, Rampa Mugnai) erinnern an die damalige Nutzung. Die jüngsten Ausgrabungen am Ende des Kanals haben gezeigt, dass die Strukturen der *basis villae*\* und des darunter liegenden Niveaus mit der Stirnseite am Meer vom Kanalbett beschädigt und überdeckt worden waren. Das ist der Beleg dafür, dass die Bauträger und wohl auch der Planer selbst, der berühmte Architekt und Ingenieur Domenico Fontana\*, von den vorhandenen Überresten aus der Antike gewusst haben müssen.

Im 18. Jahrhundert, auf der Welle der Begeisterung für die neuesten Entdeckungen von Ercolano, Pompei und Stabia, förderte die bourbonische Regierung archäologische Suchen im gesamten Gebiet um den Vesuv, und es war kein Zufall, dass genau in dem Ortsteil Mascatelle der Versuch der ersten Ausgrabungen unternommen wurde, von denen man im Gebiet von Torre Annunziata weiß. Im Jahre 1785 erklärt Francesco La Vega\*, der militärische Architekt und Leiter der Ausgrabungen, dass er die hier gefundenen Ruinen untersuchen ließ, die Arbeiten aber wegen austretendem, für die Arbeiter tödlichem Kohlendioxid hatte abbrechen müssen. Später, im Jahre 1833, beauftragte der Minister Nicola Santangelo\* den damaligen Leiter der Denkmalschutzbehörde für Ausgrabungen und Direktor des Real Museo Borbonico, Marquis Michele Arditi\*, mit der Fortsetzung der Nachforschungen. Dazu kam es jedoch erst 1839, nachdem in der Nähe heimliche Ausgrabungen durch den berühmten Maler



und Architekten Wilhelm Johan Carl Zahn\* und Freund von Johann Wolfgang Goethe\* bemerkt worden waren. Auch wenn bei den Ausgrabungen von 1839 nicht die erhoffte Masse an antiken Objekten zum Vorschein gekommen war, so ließen sie dennoch das Ausmaß der Bedeutung der Stätte erahnen, die dann mit einer Schutzverordnung als öffentliches Gut verwaltet wurden und somit bis heute erhalten bleiben konnten.

Von der Ausgrabung von *Oplontis* war über hundert Jahre lang keine Rede mehr, bis es einem Komitee engagierter Bürger gelang, die Aufmerksamkeit wieder auf die Stätte zu lenken: zehn Jahre ununterbrochener Ausgrabungen brachen ein Gebäude mit 90 Räumen auf über 10.000 Quadratmetern zum Vorschein. 1974 stieß man ca. 300 m östlich der Villa A bei Bauarbeiten für die Turnhalle der Mittelschule Giuseppe Parini auf die sogenannte Villa B bzw. die Villa von *Lucius Crassius Tertius*. Das Gebäude umfasst eine *insula*\*, die im Norden von einer Straße begrenzt ist, an der die Wohngebäude einer zweiten *insula*\* liegen, die jedoch unter der modernen Bebauung vergraben liegt. In einem der Räume dieses Gebäudekomplexes stieß man 1984 auf das berühmte "Gold von Oplontis", einen kleinen Schatz aus Schmuck und Münzen, den die Besitzer auf ihrer verzweifelten Flucht vor dem Zorn des Vulkans bei sich trugen. Sie hofften auf Rettung über das Meer, das nur wenige Meter von der Struktur, in der sie Unterschlupf gesucht hatten, entfernt war. Das Gebäude ist derzeit nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.







Foto oben links: *Das Peristylum der Villa B während der Ausgrabungen*

Foto unten links: *Die Büste des Herakles bei ihrer Entdeckung in der Villa A*

Foto oben: *Am Rand des Schwimmbeckens aufgestellte Skulptur des Satyr mit Hermaphrodit*

# Die Villa Poppaea

Die hoch auf einer Klippe erbaute Villa thronte steil über dem Meer, zu dem überdachte Wege mit Säulengängen und Aussichtsterrassen sowie Gärten auf unterschiedlichen Ebenen hinabführten. Sie ist das klassische Beispiel einer *Otium\**-Villa, von denen der Golf von Neapel gesäumt war und den Strabon folgendermaßen beschrieb: *„Hier endet der unter dem Namen Krater bekannte Golf, eingefasst von zwei nach Süden blickenden Felsungen, Kap Miseno und Ateneo, und an seinem gesamten Verlauf bereichert sowohl von den bereits erwähnten Städten, als auch dazwischen von sich aneinander reihenden Wohn- und Gartenanlagen, die in ihrer Gesamtheit wie eine einzige Stadt wirken“*.

Ihre Bedeutung ist auf die reichen Malereien und die Anlage des Grundrisses auf perspektivischen Achsen, Symmetrien und Gärten zurückzuführen, die reich mit Statuen und Brunnen geschmückt waren.

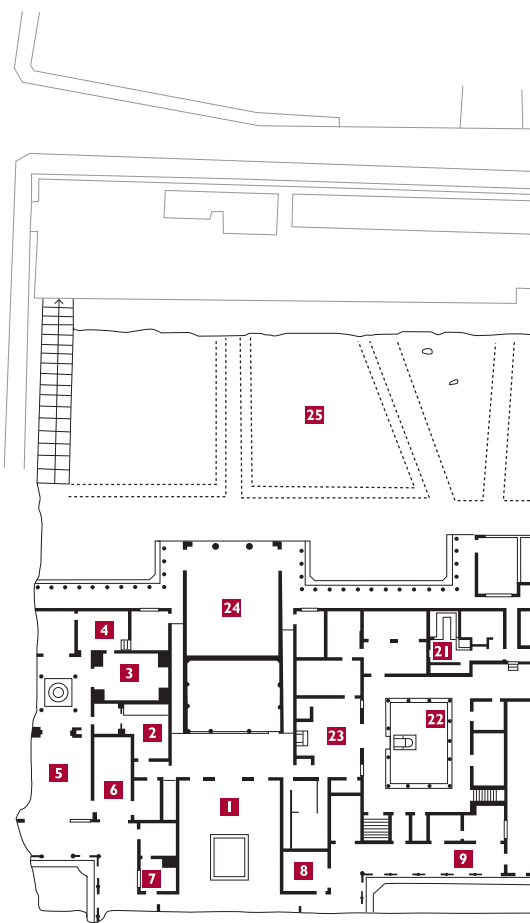
Das Gebäude besteht aus einem älteren Teil, der etwa aus Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. stammt, der sich um das tuskanische Atrium\* (1) mit seinen beeindruckenden Malereien im Zweiten Pompejanischen Stil\* erstreckt, das im Süden direkt aufs Meer blickte, im Norden auf den Garten (25).

Rund um das Atrium\* befinden sich die Gemächer, Ess- und Wohnräume, die prächtig verziert. Die auf den Garten am Meer blickenden Fenster waren mit Holzflügeln verschlossen. Des Weiteren verfügten die Villa über ihren eigenen Badebereich, der über die Küche beheizt wurde und der auf einen kleinen Hof mit einem Brunnen in der Mitte blickte. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden die Thermalanlagen in Wohnräume umgebaut, die Küche mit ihrer steinerern Theke und dem Dienstbotenbereich behielt ihre Funktion hingegen bei. Östlich vom Atrium\* lag um das *Peristylum\** (22) mit in der Mitte einem Brunnen das sogenannte *Lararium\** mit einem den Laren,

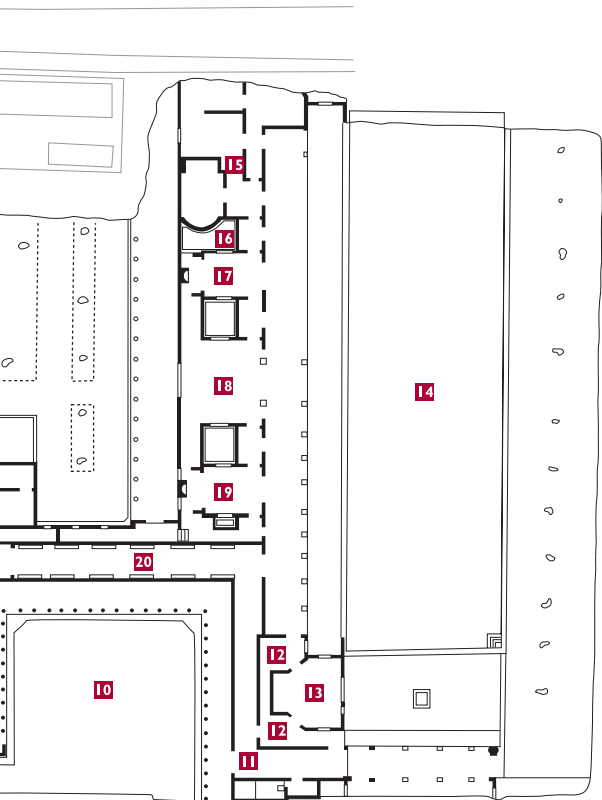
den Schutzgöttern des Hauses, geweihten Altar, Lagerräume sowie Dienstbotenzimmer und ein weiterer, kleiner Badebereich. Am süd-westlichen Ende dieses *Peristyliums* führt eine Treppe zu einem unterirdischen Gang, der unter dem Sarno Kanal aus dem 16. Jahrhundert hindurch verlief und der den Übergang zu einem Kryptoportikus mit Blick zum Meer führt. Dieser bei den Erdbeben, die mit dem Vulkanausbruch einhergingen, eingestürzte Bau wurde erst bei den jüngsten Ausgrabungen entdeckt. Ebenso hatte sich die Villa die Reste eines älteren Wirtschaftsgebäudes einverleibt, das sich südlich vom Schwimmbeckenbereich befunden haben muss und von dem nur der Raum mit der Presse erforscht werden konnte.

In der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. wurde das Gebäude nach Osten hin erweitert mit dem Anbau des riesigen, 61x17 Meter großen Schwimmbeckens, an dem Esszimmer, Wohnzimmer, Gästezimmer und kleine Wintergärten untergebracht waren. Um das Schwimmbad herum waren in der üppigen Vegetation zum Schmuck der luxuriösen Villa Skulpturen aufgestellt.

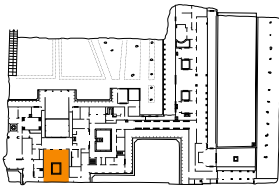
Diese Villa hier ist die einzige der zahlreichen vesuvianischen Villen, deren Gartenanlagen anhand der archäologischen Funde rekonstruiert werden konnten. Es handelte sich um Orte der Ruhe und Meditation, die im Leben der römischen Aristokratie eine wichtige Rolle spielten. Des Weiteren ermöglichten paläobotanische Untersuchungen die Rekonstruktion der ursprünglichen Vegetation der Gärten: Buchsbaumhecken, Oleander, Zitronenbäume, Platanen, Olivenbäume, Zypressen, Efeu und Rosen wurden als Ergänzung der bildhauerischen und architektonischen Verzierungen gezielt angepflanzt. Eine Inschrift auf einer Amphore verweist auf einen Sklaven oder Freigelassenen der Poppaea, demnach wird vermutet, die Villa könnte Teils des reichen Immobilienvermögens sein, das die Familie von Neros Gattin an der kampanischen Küste besaß. Zum Zeitpunkt des Vulkanausbruches war das Gebäude vermutlich wegen der laufenden Umbauarbeiten, die möglicherweise anlässlich eines Eigentümerwechsels zum Entfernen zahlreicher baulicher und dekorativer Elemente geführt hatte, größtenteils unbewohnt.



- 1 Atrium
- 2 Küche
- 3 *Calidarium*
- 4 *Tepidarium*
- 5 Saal
- 6 Triklinium
- 7 *Cubiculum*
- 8 Saal
- 9 Laubengang
- 10 *Viridarium*
- 11 Flur
- 12 Wohnräume (*Oeci*\*)
- 13 Saal (*Diaeta*\*)



- 14** Schwimmbecken
- 15** *Hospitalia*
- 16** *Viridaria*
- 17** Saal
- 18** Saal
- 19** Saal
- 20** Flur
- 21** Latrine
- 22** *Peristylum*
- 23** *Lararium*
- 24** *Tablinum*
- 25** *Viridarium*

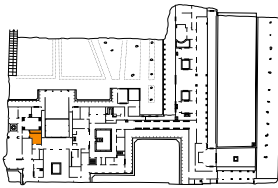


## Atrium

Das im tuskanischen Stil gehaltene Atrium\* war früher der Haupteingang. Man betrat die Villa also von der Südseite her, vom Meer aus, wo heute der Canale Conte di Sarno verläuft. Der Boden des prächtigen Saals mit einer Öffnung im Dach (*compluvium\**) und das zugehörige Becken in der Mitte des Fußbodens (*impluvium\**), das zum Sammeln des Regenwassers diente, sind komplett mit Mosaiken aus weißen Steinchen und bunt geschwungenem Rand verziert. An den Wänden sind zum Teil noch die herrlichen Fresken im Zweiten Pompejanischen Stil\* erhalten: Säulengänge mit *imagines clipeatae\**, Becken, Cisten, Duftlampen aus Bronze und aufgemalte Türen von einem Hintergrund aus Landschaften, die dazu dienten, die Illusion unbegrenzter Weite über die Wände der Räume hinaus zu erzeugen. Dieses Kunstwerk der Malerei ist wahrscheinlich denselben Meistern zuzuschreiben, die zu jener Zeit (etwa Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.) auch in der Villa Fannio Sinistore in Boscoreale tätig waren. Die beiden Südflügel zieren Fresken im Zweiten Pompejanischen Stil\* mit Marmorimitate, Blumenkränzen und Landschaftsmalereien. Im Norden befindet sich neben einem kleinen Durchgangsraum mit Cocciopesto-Boden aus weißen Steinchen und Fresken im Vierten Pompejanischen Stil\* ein kleiner geschlossener Garten. In den vier Ecken des Rasens waren Obstbäume gepflanzt: die Regentraufen in der Form von Silenenköpfen wurden in ihrer ursprünglichen Position wieder aufgestellt, den unteren Teil der Säulen ziert eine von Singvögeln bevölkerte Efeuranke. Zwei lange Gänge ohne Öffnungen, mit Fresken und Marmorimitaten geschmückt, führen ins volle Licht des Gartens.



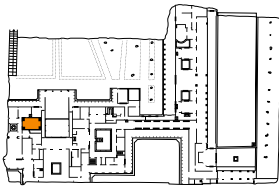




## Küche

Auf dem großen, an der Nordseite gemauerten Tresen befand sich eine Arbeitsfläche aus Backsteinen, auf der die Glut abgelegt wurde; die Ton- oder Bronzetöpfe standen auf Eisengestellen oder wurden direkt auf die Glut gestellt. In den darunter liegenden bogenförmigen Fächern wurden die Brennholzvorräte aufbewahrt. An der Ostseite befindet sich im Fußboden ein rundes Becken, in welches das Abwasser geleitet wurde; auf die beiden Mauervorsprünge an der Südseite wurde ein Holzbrett gelegt. In diesem Raum war ein Zwischenboden eingezogen, den man über eine Treppe von außen erreichte und der als Unterkunft der Dienerschaft diente. Der nicht verzierte Fußboden ist aus nicht verziertem Cocciopesto\*, einem sehr strapazierfähigen Material, das in den Diensträumen verwendet wurde. Die Küche ist der einzige Raum in diesem Bereich, der seine ursprüngliche Nutzung beibehalten hat.



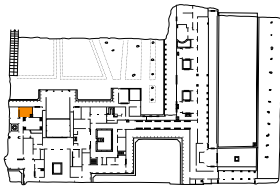


## Calidarium

Ebenso wie andere Wohnhäuser von Familien aus den höheren Schichten, verfügte auch diese Villa über eine eigene Thermalanlage. Das *calidarium*\*, ein mit heißer Luft aus der angrenzenden Küche kommender Baderaum, besitzt alle für Räume dieser Art typischen Merkmale: die *tegulae mammatae*\*, große Terrakotta-Kacheln, die der Wand durch Vorsprünge in den Ecken vorgelagert sind, und die *suspensurae*\*, kleine hohle Tonsäulen bzw. Pfeiler aus Backsteinen, auf denen der Fußboden aufliegt. Durch die so geschaffenen Hohlräume konnte die Heißluft so zirkulieren, dass der Raum praktisch immer gleich warm blieb. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das Zimmer als Wohnraum genutzt. Aus dieser Zeit stammen die Fresken Dritten Pompejanischen Stil\*: auf einem Sockel aus roten und schwarzen Platten erheben sich schlanke Säulen mit Architraven, eine große Malerei im Zentrum der Wand stellt den Herkules im Garten der Hesperiden\* dar. Im oberen Bereich der Wand werden zwischen filigranen architektonischen Elementen Landschaften und ein Dichter gezeigt, der auf seiner Lyra spielt. Der schlichte, weiße Moasikboden mit schwarzem Doppelrahmen und Umrandung steht im Kontrast zu den reich verzierten Wänden; das ist ein konstantes Motiv, das sich durch alle Räumlichkeiten der Villa zieht. Das Zimmer blickt auf einen kleinen Laubengang mit einem Brunnen in der Mitte, der aus zwei konzentrischen Mauern besteht. Darin wurden Terracotta-Gefäße mit Löchern gefunden, die früher als Pflanzgefäße für Blumen genutzt wurden, die das Ambiente heiter gestalteten.

Calidarium

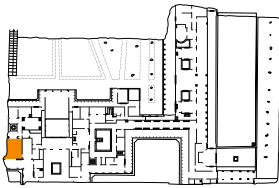




## Tepidarium

Wie bei allen Thermalanlagen schloss sich an das *calidarium*\* stets das *tepidarium*\* an, das mit Warmluft beheizt war. Durch ein Gitter im Boden sieht man die *suspensurae*\*, kleine Backsteinpfeiler, die *tegulae mammatae*\* fehlen hier jedoch. Wie das *calidarium*\* wurde auch dieser Raum später als Wohnraum genutzt. Die Wände schmücken Verzierungen im Vierten Pompejanischen Stil\*. Die Fresken auf schwarzem Sockel mit stilisierten Pflanzen und großen roten Paneelen zeigen inmitten von senkrechten Stelen und schlanken, schematisierten architektonischen Strukturen Früchte pickende Vögel. Auch finden wir einen weißen Mosaikboden mit schwarzem Doppelrand vor.

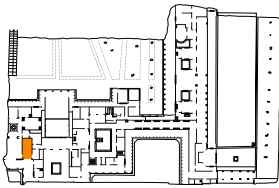




## Saal

Der große Saal, der nur an der Ostwand Wandmalereien aufweist, zählt zu den elegantesten und luxuriösesten Räumen der Villa. Die Wandmalerei im Zweiten Pompejanischen Stil\*, zeigt eine Ansicht eines Apollotempels: durch ein offenes Tor erblickt man den delphischen Tripus mit Fackel, eingebettet in einen Lorbeergarten inmitten eines dreiarmligen Laubengangs mit zwei Reihen ionischer und Dorischer Säulen. Die Mauer neben dem Tor zieren Pfauen, Masken und Bilder auf den Torflügeln. Der Fußboden besteht aus einem weißen Mosaikteppich mit unregelmäßig eingearbeiteten bunten Marmorteilchen, umrandet von einer schwarzen Umrahmung. Bei der Schwelle vom kleinen Laubengang mit dem Brunnen aus, dessen schwarzer Mosaikboden mehrere Reihen weißer Kreuze und Umrandungen mit Pflanzenmotiven aufweist, handelt es sich um ein weißes Mosaik mit schwarzen Dreiecken in Form eines Wirbels. Der Saal blickt auf einen Laubengang, der sich wiederum auf einem zum Meer hin liegenden Garten öffnet. Noch erhalten sind die Holzflügel, die bei den Ausgrabungen geöffnet aufgefunden worden waren. Im Garten befand sich auch ein hochgewachsener Baum, einer der Äste hat beim Vulkanausbruch im Westen einen Abdruck hinterlassen. Die Säulen des Laubengangs sind verputzt und mit weißen und roten Schuppen verziert; zu späterer Zeit wurde Mauerwerk aus *opus craticium*\* angebracht, das im Vierten Pompejanischen Stil dekoriert und wahrscheinlich mit Türen oder Vorhängen geschlossen wurde, um die dahinter liegenden Räume vor Kälte und Hitze zu schützen. Der weiße Mosaikboden ist mit vertikalen schwarzen Reihen durchsetzt, an den Wänden führt ein schwarzer Streifen entlang.



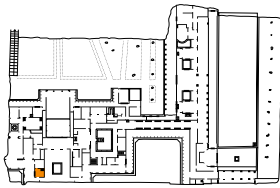


## Triklinium

Dieser Raum wurde gewöhnlich als Esszimmer genutzt und er war über einen kleinen Dienstraum mit Boden aus Cocciopesto\* und schlichten Fresken im Vierten Pompejanischen Stil\* mit der Küche verbunden. Die Trennung zwischen Vor- und Esszimmer wird durch die Verzierung von Fußboden und Wänden hervorgehoben. Eine geschwungene mehrfarbige Schwelle trennt das Vorzimmer ab, das über einen Fußboden mit weißen Mosaik, roten, grünen, orangefarbene und azurblauen Kreuzen mit schwarzem Streifen verfügt, von dem Saal, der in der Mitte über einen Teppich mit mehrfarbigen Rauten verfügt. Hier befand sich der Tisch mit den Speisen, während die Liegen, auf denen man liegend speiste, an den Wänden angeordnet waren. Die Schwelle, über die man den Raum vom vorherigen Saal aus betrat, ziert ein mehrfarbiges, geschwungenes Band. Die Wandmalereien im Zweiten Pompejanischen Stil\* sind ein herausragendes Beispiel des hellenistischen Barock. Von einem niedrigen Podest aus erheben sich Säulen aus buntem Marmor mit darauf sitzenden Architraven. Daran befinden sich bildlich dargestellte Kapitelle und darum geschwungenen Metallranken mit Blumen und Edelsteinen. In der Mitte der Ost- und Westwände erkennt man neben einer geschlossenen Tür runde Tempel mit weiblichen Götterstatuen sowie perspektivisch dargestellte Säulengänge. An der Nordwand umschließen zwei aufgemalte Säulen ein Tor, hinter dem auf einer weiteren Säule eine weibliche Götterstatue in einem Garten steht. Das Motiv an dieser Wand ist ein Korb mit Feigen, eine rustikale Gabe an die Gottheit, was thematisch hervorragend zur Zweckbestimmung des Raums steht. Über den Fresken erkennt man noch Reste der Stuckdekore, die die Einrichtung des Raums abrundeten. Die Wände des Vorzimmers zieren gelbe Landschaften, im oberen Bereich befindet sich ein Architrav, der eine aufgemalte Wand aus Marmor trägt.



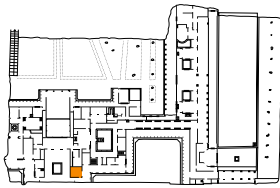




## Cubiculum

In diesem kleinen Schlafgemach befanden sich zwei Alkoven\*, Wandnischen mit Deckengewölbe, in denen sich die Betten befanden. Die im Zweiten Pompejanischen Stil\* ausgeführten Fresken in diesem kleinen Raum ähneln mit ihren illusionistischen, architektonischen Strukturen sehr denen aus Atrium\* 1: In der Mitte findet man phantastische Bauten, eingerahmt von Alabastersäulen, Marmorimitaten und gebundene Blumen, die Verzierung abrunden. Die Gewölbedecken der Bettischen, von Stuckrahmen eingefasst, waren mit einem Kassettenmotiv dekoriert, während die Lünetten komplexe Landschaftsszenen darstellten. Den weißen Mosaikboden zierte eine schwarze Umrandung, die Alkoven sind räumlich durch ein Band mit Schachbrettmuster und Dreiecken abgegrenzt. Noch erhalten sind die Gipsabgüsse der Tür und vor allem des Fensters, das zum Zeitpunkt des Ausbruchs halb geöffnet war. In die Nordwand wurde später ein Durchgangsraum zu nächsten Zimmer eingefügt, dafür musste ein Bett weichen.

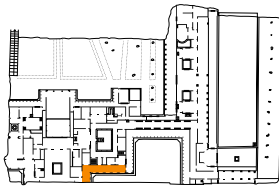




## Saal

Ein weiterer Wohnsaal. Die prächtigen Fresken im Zweiten Pompejanischen Stil\* stellen möglicherweise den Vordergrund eines Theaters dar, über dem sich perspektivisch die Säulen von Laubengängen *pone scaenam*\* erstrecken. Besonders beeindruckend ist der Detailreichtum der Malereien. An der Nordseite ist unten rechts ein Obstkorb zu sehen, der mit einem hauchdünnen Tuch bedeckt zu sein scheint, während ebenfalls rechts, aber weiter oben, mit großem Geschick die Transparenz einer Glasschale voller Granatäpfel dargestellt ist. An der gegenüberliegenden Südseite liegt eine Torte auf einer Silberplatte, während oben in der Mitte der Westseite eine Theatermaske an die Bühnenbilder der griechisch-hellenistischen Theatertradition erinnert. Die Türschwelle ist aus Alabaster gemacht, eine sehr seltene Art der Verwendung dieses wertvollen Materials, aus dem normalerweise kleine Luxusgüter gefertigt wurden. Der weiße Mosaikboden wird von einem schwarzen Band umrandet.

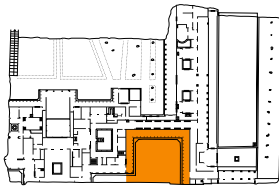




## Laubengang

Bei jüngsten Ausgrabungen konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei diesem Laubengang um die Fortsetzung des dazu symmetrischen Laubengangs vor Saal 5 und Triklinium\* 6 handelt. Auch hier die Zwischenräume zwischen den verputzten und mit weißen und roten Schuppen verzierten Säulen und mit einem Mauerwerk aus *opus craticium*\* verschlossen und im Vierten Pompejanischen Stil\* dekoriert. Eingefügt waren wahrscheinlich Türen oder Vorhänge, um die dahinter liegenden *cubicula*\* im Winter vor Kälte und im Sommer vor Hitze zu schützen. Der weiße Mosaikboden ist mit vertikalen schwarzen Reihen durchsetzt, an den Wänden führt ein schwarzer Streifen entlang. Das kleinste *cubiculum*\*, dessen Decke man sogar rekonstruieren konnte, ist mit gediegenen Motiven im Dritten Pompejanischen Stil\* verziert; rot oder weiß der Untergrund, die Paneele zieren Delphine und Blumenmotive. Den Vierten Pompejanischen Stil\* finden wir hingegen beim *cubiculum*\* mit zwei Alkoven, das zum Garten gelegen im nord-westlichen Eck liegt.

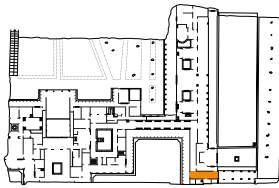




## Viridarium

Dieser zum Meer hin gelegene Garten ist kleiner und abgeschiedener, als der große, der Repräsentanz dienende Garten 25. Ein typischer Ort der Erholung und der Meditation, typisch für eine *Villa otium*\*. Anhand paläobotanischer Studien konnte die damalige Vegetation rekonstruiert werden. Auf der vom Säulengang, von dem nur drei Arme mit Säulen aus Ziegeln und weiß verputzt erhalten sind, umgebenen Wiese waren vor jede Säule immergrüne Pflanzen und Kletterpflanzen gesetzt, in der Mitte befand sich ein blühender Rasen. Die Wände des Säulengangs sind im Vierten Pompejanischen Stil\* gehalten mit einem schwarzen, mit Pflanzen belebten Sockel, einem mittleren, Bereich mit roten Paneelen, unterteilt durch schwarze Streifen mit Nischen\*, die Pflanzenmotive zeigen. Der obere Bereich ist weiß mit perspektivisch dargestellten Bauten. Die Bilder an der Westseite fielen den Baggern der Bourbonen zum Opfer, auf die auch die großen Löcher in den Wänden zurückzuführen sind. Schuld daran ist die zur damaligen Zeit übliche Grabungstechnik nach „Stollen“.

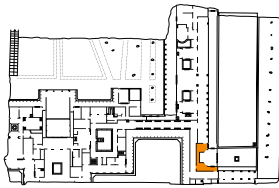




## Flur

Dieser Raum, der aus zwei zueinander rechtwinkligen Arme besteht, umgibt die Räume 12 und 13. Der Ost-West-Arm führt direkt dorthin und zu dem offenen Bereich südlich des Schwimmbeckens, das als *solarium*\* diente und an dem sich eine Laube befunden haben muss, von der heute lediglich die Stützpfeiler erhalten sind. Durch einen kleinen Durchgang an der Südseite gelangte man zu den Räumen einer vorherigen Villa Rustica, die mit dem Bau des Schwimmbeckens in das Anwesen eingegliedert wurde. Der Nord-Süd-Arm hingegen führt zu dem großen Flur 20, der diesen Abschnitt der Villa mit ihrem ältesten Teil verbindet. Auf den Fresken im Vierten Pompejanischen Stil\* des Ost-West-Arms trennen rote Paneele auf einem schwarzen Sockel mit Vögeln, die Früchte picken, große weiße Spiegelungen mit herrlichen perspektivischen Architekturen und Bäumen; Der obere Bereich mit weißem Untergrund zeigt Architekturen, zwischen den Vögel oder Landschaftsbilder zu finden sind. Bemerkenswert ist auch die Decke des Nord-Süd-Arms, der bis auf halber Höhe eine kursive, für Durchgangsräume typische Dekoration aufweist: auf einem roten Sockel befinden sich große schwarze Paneele voller paralleler weiß-grauer Streifen, die Marmor darstellen. Der obere Teil der Wände und die Decke zeigen ein durchgehendes Motiv mit bunten Bändern, die den Raum in Paneele mit Vögeln und Meerestieren teilen. Auch hier finden wir einen weißen Mosaikboden mit schwarzer Umrandung vor.

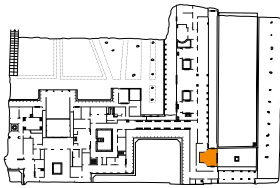




## Wohnräume (Oeci\*)

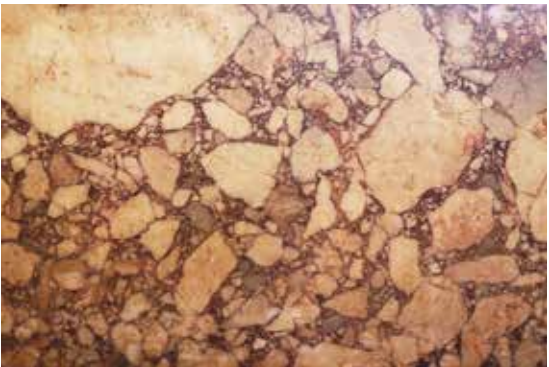
Der ungewöhnliche Grundriss dieser Wohnräume, die über einen engen Flur miteinander verbunden sind, ergibt sich aus der besonderen Form des davor gelegenen Prachtsaals 13; die beiden Räume stellen eine Einheit dar, die der Ruhe und Erholung diente. Beide Räume sind ähnlich wie der Ost-West-Arm von Flur 11 dekoriert: Die im oberen Teil der Wand eingefügten Bilder zeigen Stillleben und Vögel. Östlich grenzt ein Flur ohne Überdachung an das Ambiente mit Fresken, die im unteren Bereich der Wand mit falschem Bossenwerk einen Garten zeigen\*. Der Verbindungsgang zum „Zwillingszimmer“ weist einen schwarzen Sockel mit Pflanzen und Paneelen ebenfalls mit schwarzem Grund dar, den mittleren Bereich zieren Vögel und Gefäße. Im nördlichen Raum sind die Fresken besser erhalten geblieben.



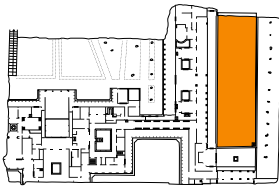


## Saal (*Diaeta*\*)

Von diesem Saal mit einem ungewöhnlichen, vieleckigen Grundriss blickt man durch ein großes Fenster auf das Schwimmbecken. Angesichts der reichen Dekore wird ersichtlich, dass es sich um einen besonderen Raum gehandelt haben muss. Der Fußboden war aus *opus sectile*\*, war aber im Zuge von Sanierungsarbeiten der Villa, die zum Zeitpunkt des Vulkanausbruchs zugange waren, größtenteils entfernt worden. Die Wände wiesen raffinierte, eher ungewöhnliche Dekore auf: der unteren Bereich zierte ein Sockel aus mehrfarbigem Marmor, wovon unter dem Fenster noch ein paar Platten erhalten sind; darüber waren Holztafeln angeordnet, die zusammen ein Bossenwerk\* formten. Der Saal blickte hinaus auf eine große Fläche im Freien: hier, in dem kleinen, noch heute erkennbaren Becken war ein großer Marmorkrater mit tanzenden Soldaten verziert aufgestellt, der als Brunnen diente; gegenüber eine Skulptur, die Satyr mit Hermaphrodit darstellt und sich im Wasser des Brunnens widerspiegelte.







## Schwimmbecken

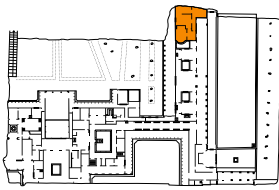
Das 61 x 17 Meter große Schwimmbeckens ist das zentrale Element dieses Sektors, der zur Zeit der julisch-claudischen Dynastie hinzugefügt wurde. Ursprünglich war das Becken noch breiter und ging bis zum Rand des Säulengangs, zu einem späteren Zeitpunkt wurde es auf die heutigen Abmessungen redimensioniert. Der Zugang zum Becken erfolgte über eine Treppe in der Süd-Ost-Ecke. Das mit Cocciopesto ausgekleidete und mit Stuck und Reliefbildern an den Wänden verzierte Schwimmbecken weist eine ganze Reihe technischer Feinheiten auf, so z.B. das leicht gen Süden hin abfallende Gelände, um den Wasserabfluss zu ermöglichen. Insgesamt ist es eines der schönsten Exemplare an Bauten für sportliche Aktivitäten und Körperpflege. Der lange Säulengang, der das Becken säumte, bewahrt bis heute eine raffinierte Dekoration im Vierten Stil\* auf einem Marmorsockel mit weißem Hintergrund: kunstvoll gestaltet sind die Efeuranken, die aus Metallgefäßen mit Pfauenfedern emporsteigen und in denen sich allerhand Tiere wie Eidechsen, Heuschrecken, Frösche, Ziegen und Singvögel tummeln. Sie ranken sich um feine Stäbe, die die Rahmen der Landschaftsbilder ergeben. Den weißen Boden mit schwarzer Umrandung zieren eingearbeitete bunte Marmorplatten.

An der Ostseite des Schwimmbeckens wurden dreizehn Sockel entdeckt, allerdings sind nur sieben dazugehörige Statuen erhalten, bei denen es sich um Nachbildungen griechischer Meisterwerke handelte: Von Norden aus der Kopf eines Knaben, eine Büste des Herakles, eine Frauenstatue mit Chiton, dann in umgekehrter Reihenfolge eine der ersten ähnlichen Nike, eine Männerstatue sowie eine weitere Büste des Herakles. Jede Statue stand vor einem Baum, in ihrer Gesamtheit bildeten sie

## Schwimmbecken

einen natürlichen Gegenpunkt vertikaler Elemente zur Abfolge des gegenüber liegenden Säulengangs. Paläobotanische Untersuchungen ermöglichten die Rekonstruktion der ursprünglichen Gartenanlage: Platanen, Lorbeerbäume, Zypressen und Oleander dienten als Ergänzung der bildhauerischen und architektonischen Verzierungen. Der ganze Bereich wurde als *gymnasium*\* im griechischen Stil interpretiert, an welches das Schwimmbecken direkt östlich angrenzte. Ein Ort für sportliche Ertüchtigung unter den Augen von Schutzgöttern und Helden. Zum Zeitpunkt des Vulkanausbruchs waren hier rege Umbauarbeiten im Gange, darunter die Neuverkleidung des Säulengangs und die Entfernung der Säulen, die tatsächlich an einer anderen Stelle des Anwesens, im großen *Tablinum*\* 24 aufgefunden wurden, das am Innengarten der Villa liegt.

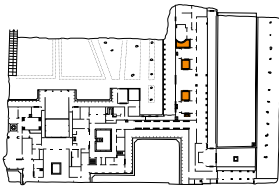




## *Hospitalia*

An der Nordseite des Säulengangs am Schwimmbecken befindet sich eine Reihe Zimmer, die sich durch ihre schlichten Wandmalereien auszeichnen: den unteren Bereich ziert ein roter, gelber oder schwarzer Sockel, der Rest der Wände ist ganz einfach weiß getüncht. Diese besondere Gestaltung sowie die Tatsache, dass sich diese Zimmer im Vergleich zu den anderen Wohnräumen in einem eher abgeschiedenen Bereich befinden, legen die Vermutung nah, dass es sich hier um *hospitalia* handelte, Gästezimmer, die geladenen Gästen eine gewisse Privatsphäre garantieren konnten.

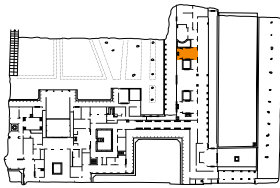




## *Viridaria*

Neben den großen, offenen Gärten mit üppigem Pflanzenbewuchs findet man in der Villa auch kleinere Gärten, in denen sich die Realität mit fiktiven Elementen mischt. Die Repräsentanzräume, die am Säulengang des Schwimmbeckens gelegen waren, trennten kleine Innengärten mit zentralem Rasen, der mit kleinen und mittelgroßen Pflanzen bepflanzt war. Die Wände sind detailreich gestaltet, so dass man sogar einzelne Tier- und Pflanzenarten erkennen kann: Myrtenhecken ranken sich um Marmorbrunnen, an denen sich Haubenlerchen, Nachtigallen und Elstern mit blauen Flügeln laben. In dem kleinen Garten, der nördlich an Raum 18 grenzt, wurden die Knochen zweier Siebenschläfer gefunden: es lässt sich nicht mehr feststellen, ob sie vom Vulkanausbruch überrascht wurden oder in kleinen Weidenkäfigen saßen, die heute nicht mehr erhalten sind. Allerdings muss man auch berücksichtigen, dass Siebenschläfer im Antiken Rom als Delikatesse galten und die Knochen möglicherweise die Überreste einer Mahlzeit sind.



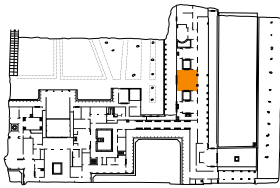


## Saal

Dieser an den Seiten von Raum 18 symmetrisch zu Saal 19 angelegte Saal grenzt an die *Viridaria* 16 an. Der komplexe Grundriss erinnert an eine ähnliche Aufteilung in Neros *Domus Aurea*. Dieser Saal hier greift diese Form mit einer halbrunden Nische an der Westwand auf, in der sich ursprünglich eine kleine Statue befand.

Am meisten beeindruckt an diesem Saal die Decke, die im Zuge aufwändiger Sanierungsarbeiten aus nur wenigen Fragmenten rekonstruiert werden konnte. Die Dekoration zeigt typische Merkmale des Vierten Stils\*, allerdings sind hier die geometrischen Unterteilungen plastisch ausgeführt mit runden oder rautenförmigen Stuckrahmen, die die Fläche beleben und eine suggestive Abfolge aus Licht und Schatten schaffen. An den Wänden sind bis auf einen Meter Höhe noch Spuren der Marmorverkleidung vorhanden, über der ein schlichtes, einfarbiges Fresko vorgesehen war. Der weiße Mosaikboden wird von einem schwarzen Band umrandet.

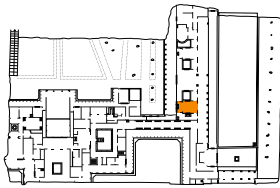




## Saal

Die Wände des Saals, mit einem großen Fenster zum Garten hin offen war, waren im unteren Bereich mit wertvollem Marmor verkleidet, während der Fußboden als *opus sectile*\* war, d. h. aus mehrfarbigen Marmorkacheln, von denen heute jedoch nur ein Teil sichtbar ist. An der Ostseite, der zum Schwimmbecken hin geöffnet ist, befanden sich zwei sehr hohe Säulen, die jedoch, wie jene des Säulengangs den Restaurationsarbeiten zum Opfer gefallen waren. An der Nord- und der Südseite gehen zwei Fenster auf die Innengärten, die *Viridaria*\*. Von diesem Raum aus bot sich eine tolle Aussicht: vor sich hatte man das Weiß des beeindruckenden Schwimmbeckens, umgeben von einer Kunstgalerie inmitten üppiger Vegetation mit Oleander, Zypressen, Lorbeer, Platanen und Zitronen; an der Rückseite lag der Innengarten, der mit Rosen, Apfel- und Olivenbäumen, Margeriten und hochgewachsenen Bäumen zum Flanieren und Meditieren einlud. Die strahlenden, leuchtenden Farben dieser Gärten stehen im Kontrast zu den dunkleren und kleineren *Viridaria*\* 16, die in perspektivischer Flucht ein suggestives Wechselspiel von Licht und Schatten boten.

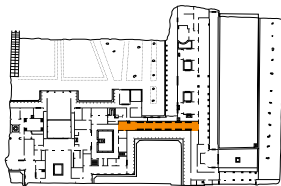




## Saal

Wie bereits erwähnt, ist dieser Raum vom Grundriss her identisch mit Saal 17, jedoch mit zwei Fenstern zum an der Rückseite liegenden Garten hin offen; der untere Bereich der Wände war mit mehrfarbigem Marmor verkleidet und oben weiß getüncht. Ein weiteres, diesmal jedoch sehr kleines *viridarium\**, kann man durch ein Fenster auf der Südseite sehen. Es ähnelt den anderen stark, sowohl wegen des Rasens in der Mitte als auch auf Grund der Wanddekorationen. Bemerkenswert ist die besondere Sensibilität der Besitzer dieser Villa für naturalistische Elemente, sowohl für die echten als auch die in den Malereien nachgebildeten: Selbst kleinste freie Flächen wurden dazu genutzt.



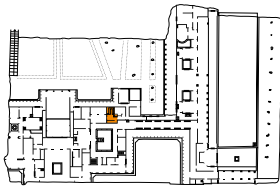


## Flur

Die Hauptverbindung zwischen dem ältesten Gebäudeteil und den jüngeren Bereich, der sich um das Schwimmbad erstreckt, ist ein imposanter langer Flur, in dem beidseitig Ruhenbänke aufgestellt waren. Der kühle und luftige Flur diente der *ambulatio\**, dem Erholungsspaziergang. Die Wände und die Decke sind in quadratische Sektoren mit großen Tafeln im Vierten Stil\* gegliedert, die geprägt sind von weißem Untergrund mit Rahmen und bunten Bändern, bereichert durch Nischen, Tiere, kleine Bilder oder Medusenköpfe\*, die mit großer Eleganz und Raffinesse gestaltet wurden. Der untere Bereich der Wände ist mit den für Übergangsbereiche typischen Dekoren verziert: auf einem (ebenso wie die Bänke) rot bemalten Sockel füllen parallele weiße und graue Steifen sowie gelbe Linien, die als Marmorimitat dienten, die großen schwarzen Paneele. Der Bodenbelag ist aus *Cocciopesto\**.



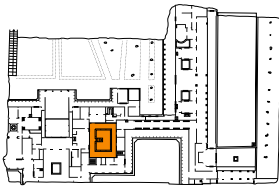




## Latrine

Dieser kleine, um das *Peristylum* 22 angeordnete Bereich war mit einer eigenen kleinen Badeanlage mit schlichten, weiß getünchten Wänden und Boden aus *Cocciopesto*\*. Noch erkennbar sind das *calidarium*\* mit *suspensurae*\* sowie die eigentliche Latrine, die zweigeteilt und mit einem gemauerten Wassersammelbecken ausgestattet war. An den Wänden befanden sich ins Mauerwerk eingelassene Holzbretter mit Sitzlöchern, vermutlich aus Holz, unter denen eine mit *Cocciopesto*\* ausgekleidete Rinne verlief. Über diese Rinne wurde die Anlage mit Wasser aus einem Becken gespült.

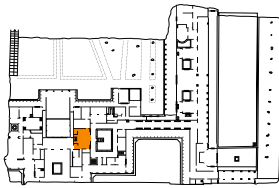




## Peristylum

Das *Peristylum*\*, dessen Mittelpunkt ein schattiger Brunnen mit einem großen Kastanienbaum, dem wohl ältesten Baum der Villa, bildete, besteht aus vier Gängen mit Bodenbelag aus *Cocciopesto*\* und Marmoreinsätzen. Diese säumen durch gemauerte *plutei*\* verbundene Säulen, an der Innenseite dekoriert mit Pflanzendarstellungen auf rotem Grund. Die Säulen, die unteren Wände und die Außenseite der *plutei*\* zieren schwarz.weiß gestreifte Marmorimitate, wie wir sie bereits in anderen Durchgangsbereichen oder Dienstbotenbereichen angetroffen haben. Rundherum liegen kleine Räume, einige davon mit einer Trennwand aus Holz, die als Lager oder Dienstbotenzimmer genutzt wurden; eine Treppe führte ins Obergeschoß zu weiteren Zimmern. In der Ecke im Süd-Osten gelangte man über eine Treppe zum Kryptoportikus, der den Zugang zum Meer ermöglichte. Auf dem kleinen Brunnen in der Mitte des Raums stand wahrscheinlich die Statue eines Gänsejungen, die in einem der Laubengänge aufgefunden wurde, die zum als Brunnen genutzten Garten 25 hin führten.

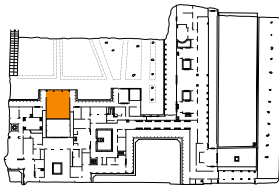




## Lararium

Dieser, als *Lararium*\* des Hauses genutzte Raum mit dem großen, gemauerten Altar ist im Vierten Stil\* vor weißem Hintergrund verziert, mit filigranen architektonischen Elementen und Bildern mit Fischen; die Altarnische hat einen roten Sockel mit gelben Paneelen; der Boden ist weiß mit Reihen schwarzer Kreuze und schwarzer Umrandung. Das *Lararium*\* war der Mittelpunkt des religiösen Lebens der Familie: auf dem Altar wurden Bilder der Laren, der Schutzgötter des Hauses, aufgestellt, zu denen die Familie täglich betete. Bei besonderen Anlässen wurden vor ihnen Kerzen aufgestellt. Nach einer ausschließlich von Ovid\* überlieferten Legende waren der Laren Zwillinge und Kinder der Nymphe Lara und des Merkur. Meist werden sie als gelockte Jungen dargestellt, die eine kurze Tunika und hohes Schuhwerk tragen, im Tanz heben sie mit der linken Hand ein hornförmiges Gefäß (*rhytòn*), mit der rechten Hand einen Teller (*patera*). Neben den Laren konnten auch Bilder der Vorfahren und anderer Götter aufgestellt werden, die die Hausbesitzer besonders verehrten.

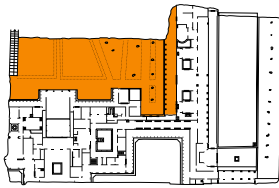




## Tablinum

Dieser große Saal, der durch ein großzügiges Fenster auf den kleinen Innengarten blickt, diente wahrscheinlich als Repräsentanzraum. An der Stirnseite befinden sich zwei hohe, weiß verputzte Backsteinsäulen, die Wände sind ohne jede Verkleidung. Wahrscheinlich sollten sie nach den Umbauarbeiten neu dekoriert werden. Den Fußboden ziert ein weißes Mosaik mit schwarzer Umrandung, an den Schwellen zwischen den Säulen findet man mit stilisierte Pflanzenmotive. Die entlang der Wände stehenden Säulen stammen ursprünglich aus dem Säulengang des Schwimmbeckens, wurden aber anlässlich der Umbauarbeiten in jenem Bereich der Villa vorübergehend hier aufgestellt. Vom Saal aus erstrecken sich zwei symmetrische Säulengänge mit ebenfalls weiß verputzten Säulen, deren Innenwände eine Dekoration im Vierten Stil\* mit Paneelen auf rotem und gelbem Hintergrund im mittleren Bereich aufweisen. Man sieht, dass sich dieser Arm des Säulengangs nach Westen weiter fortsetzt, dort aber noch nicht freigelegt ist; hier wurden die Statuen der vier Zentauren (aus dem Garten 25) und des Gänsejungen (aus dem *Peristylum* 22) aufgefunden.





## Viridarium

Dieser große Garten wurde nur teilweise freigelegt und erstreckt sich vermutlich unter den modernen Bauten in Richtung Norden und Westen noch weiter. Akkurate paläobotanische Studien haben die Rekonstruktion der in diesem, nach den Regeln der *ars topiaria*\* angelegten Garten, vorhandenen Pflanzen ermöglicht.

Auf einer Achse mit dem großen Saal 24 und den Atrium\* befand sich eine von immergrünen Hecken gesäumte Allee, östlich davon ein nach Norden querverlaufender Weg, von dem es wohl im Westteil des Gartens ein Pendant gab. Die drei Wege liefen an einem Punkt zusammen, der heute unter dem nicht ausgegrabenen Bereich liegt. Dieses diagonalen Weg säumen Sockel für vier *Hermae*\* aus Marmor, die Büstender Aphrodite, des kindlichen Dionysos, einer alten Frau und eines anderen Knaben zeigen, die bei den Ausgrabungsarbeiten gefunden wurden. Auch die vier Zentaurenstatuen, die unter dem Säulengang 33 aufgefunden wurden, waren wohl entlang dieser Alleen aufgestellt.

Am östlichen Rand des Garten, in Richtung Schwimmbecken, waren zwei parallel verlaufende Wege durch eine Reihe Jahrhunderte alter Bäume getrennt, deren Wurzelabdrücke noch zu sehen sind, ebenso wie weitere Wurzelabdrücke von Apfelbäumen und Oleander auf dem Rasen.



# Glossar

**AEDICULA:** Verkleinerungsform des lateinischen Wortes *aedes* (Sitz), das das Haus Gottes bezeichnete. Es handelt sich um eine kleine, für den öffentlichen oder privaten Kult gedachte Nische mit den Merkmalen eines Tempels, einem Giebel auf Säulen, mit einer oder mehreren Holztüren versehen. Darin befanden sich die Götterstatuen der Schutzgötter des Hauses. Wird gewöhnlich auch als *Lararium\** bezeichnet.

**ALKOVEN:** Teil des Zimmers, der durch einen Bogen oder Architraven und Vorhänge abgetrennt ist, in dem sich das Bett befindet.

**ARS TOPIARIA:** der Formschnitt bzw. die Kunst, Pflanzen durch besondere Schnitttechniken zu Zwecken der Zierde entgegen ihrer natürlichen Form in eine meist geometrische Form zu bringen.

**ATRIUM:** großer Bereich, von dem aus man die wichtigsten Räume betritt. Es war früher das Herzstück des Hauses, dann verlagerte sich das Zentrum des häuslichen Leben in den internen Garten mit Säulengang, das *Peristylum\**, während dem Atrium eine repräsentative Funktion zukam.

**BASIS VILLAE:** Terrassenförmige Anordnung des Grundstücks, das den Boden begradigt und die Strukturen der Villa stützt; darin wurden Räume mit unterschiedlichen Nutzungszwecken untergebracht: Wohn-, Lager- oder Kellerräume. Sie diente als Aussichtsterrasse.

**BOSSENWERK:** eine Art von Mauerwerk, bei dem große Steinblöcke in versetzten Reihe übereinander angeordnet werden. Die horizontalen und vertikalen Fugen sind im Vergleich zur Fassade der Mauer nach hinten versetzt, wodurch die einzelnen Blöcke

nach vorne gewölbt scheinen. Diese Bauweise war in der Renaissance an den Fassaden reicher Adelspaläste weit verbreitet.

**CALIDARIUM:** Ein mit warmer Luft beheizter Thermalraum mit einer Anlage aus *suspensurae\** und *tegulae mammatae\**.

**COCCIOPESTO:** eine Mischung aus Ziegel- und Mörtelfragmenten, die als wasserfester Belag von Böden sowie Innen- und Außenwänden verwendet wurde. Häufig mit Steinchen oder Marmoreinsätzen verziert. Normalerweise zum Auskleiden von Zisternen, Wannen, Becken und Diensträumen verwendet.

**COMPLUVIUM:** Öffnung im Dach des Atriums\*, durch die Licht und Luft ins Haus dringt. Über die Dachschräge wurde das Regenwasser in das darunter liegende impluvium\* und vor dort weiter in die Zisterne geleitet.

**CUBICULUM:** Schlafzimmer. Sie waren meistens klein geschnitten, um sie im Winter leichter beheizen zu können.

**DIAETA:** Wohn- und Erholungsraum. Der von Plinius dem Jüngeren\* bei der Beschreibung seiner Villen häufig verwendete Begriff bezeichnet einen oder mehrere, vom Rest des Hauses abgeschiedene Räume. Für die Aufsicht der *diaeta* war ein Freigelassener oder Sklave, der Diaetarchus, zuständig.

**GYMNASIUM:** griechischer Ausdruck für Stätten der körperlichen Ertüchtigung für junge Männer, was zu den bürgerlichen Pflichten gegenüber sich selbst und dem Vaterland zählte, sowie Trainingsstätten für professionelle Sportler.

**HERMA:** eine quadratische oder rechteckige, 1 bis 1,5 m hohe Säule, auf die eine Büste gelegt wurde. Im antiken Griechenland trugen sie die Büste des Hermes, daher ihr Name, und waren an Straßen, Kreuzungen, Grundstücksgrenzen und vor Türen aufgestellt, um den Schutz durch die Gottheit zu erbitten. Später waren sie einfache Sockel für Büsten und werden als solche bis heute genutzt.

**IMAGINES CLIPEATAE:** Portraits in einem Rahmen, der an einen runden Schild, den *clipeus* erinnert. Diese Art Portrait war in der Republik Rom insbesondere in den adeligen Familien weit verbreitet. Der Ahnenkult sah nämlich vor, dass die Totenmasken bei Begräbnissen von Familienmitgliedern auf den Prozessionen getragen wurden. Später dann wurde es Brauch, sie in runden Schilden zu zeigen, daher der Name.

**IMPLUVIUM:** ein rechteckiges Regenwasser-Auffangbecken im Atrium\*\* unterhalb des Compluviums und mit einer darunter liegenden Zisterne verbunden.

**INSULA:** Mit diesem Ausdruck bezeichneten die Römer metaphorisch ein Haus, das von benachbarten Häusern durch eine Freifläche von zweieinhalb Fuß (*ambitus*) getrennt war und somit einer Insel glich. Der Begriff ist also räumlich zu sehen im Gegensatz zum allgemeinen Wort *domus* für das Wohnhaus.

**KULISSE:** Hintergrund einer Theaterbühne. Normalerweise bestand sie aus einer mehr oder minder ausdrücklichen Wand, in der zwei oder drei Türen eingelassen waren, die von den Schauspielern genutzt wurden. Es war üblich, dass die mittlere Tür mit der Handlung zu tun hatte, die rechte Tür wies den Weg zum Forum, die linke Tür den Weg zum Hafen.



*LARARIUM*: eine Aedicula\*, in der sich die Statuen der Laren befinden, Schutzgötter der Häuser und öffentlichen Räume. Im häuslichen Kult standen sie für die Vorfahren (*Lares familiares*) und waren als zwei Jünglinge mit kurzer Tunika und hohen Schuhen dargestellt, die sich anschicken, Wein aus einem *rhyton* (Horn) zu gießen. Bei jedem wichtigen Ereignis wie dem Eintritt ins Erwachsenenalter, der Antritt einer Reise, die Rückkehr einer Person, Hochzeiten und Geburten wurden die Laren mit Opfern und Gaben um Schutz gebeten.

*MEDUSA*: sie ist eine Gorgone, die Tochter der Meeresschwestern Phorkys und Keto sowie die Schwester von Stheno und Euryale und besaß die Fähigkeit, mit ihrem Blick zu versteinern. Medusa besaß als einzige der drei Gorgonen eine sterbliche Natur und wurde von Perseus mithilfe des Hermes enthauptet; ihrem Blut entsprang das geflügelte Pferd Bellerophon und der Riese Chrysaor, sowie nach manchen Sagenvarianten auch die Koralle (Gorgoniidae).

*OECLUS*: der wichtigste Saal eines römischen Hauses, der häufig für Festessen als *triclinium*\* genutzt wurde. Je luxuriöser das Haus, desto prächtiger und prunkvoller dieser Raum.

*OPUS CRATICIUM*: eine Bautechnik, mit der man leichte Tragstrukturen für Zwischenwände und Wände für die oberen Geschoße bauen konnte. Es handelt sich dabei um ein Holzgerüst, das mit unterschiedlichen Materialien ausgefüllt wurde: Eingemauerte Steine, Tinfliesen, Holztafeln, Lehm mit Stroh vermischt oder mit Mörtel vermengtes Schilf.

*OPUS SECTILE*: eine besonders feine, raffinierte künstlerische Dekortechnik für Böden und Wände, sowohl

aufgrund der edlen Materialien (meist wertvoller Marmor) als auch wegen der anspruchsvollen Umsetzung. Schließlich musste der Marmor in dünne Platten geschnitten werden, um daraus farbige Intarsien zu fertigen. Diese Technik wird während der gesamten Zeit des Römischen Reichs im Westen verwendet und lebt im Orient in den byzantinischen Basiliken weiter.

*PERISTYLIUM*: von einem Säulengang umgebener Hof.

*PLUTEUS*: Balustrade aus Metall, Holz, Stein oder Mauerwerk, die einen Raum in zwei Teile trennt. Verziert werden kann sie mit geometrischen oder figurativen Elementen bzw. mit Malereien. In der christlichen Architektur trennt sie die verschiedenen Sektoren der Kirche.

*PONE SCAENAM*: wörtlich "hinter der Bühne". Es handelt sich um rechteckige Laubengänge (*porticus pone scaenam*), die hinter der Theaterbühne von den Zuschauern genutzt werden konnten, um in der Pause spazieren zu gehen. Heute wird diese Funktion vom *Foyer* übernommen.

*SOLARIUM*: ein Teil des Hauses, in den Sonnenlicht und Luft fielen. Es konnte sich dabei um eine freie Fläche, eine Terrasse oder eine überdachte Loggia handeln.

**STILE DER POMPEJANISCHEN MALEREI**: anhand eingehender Untersuchungen der Fresken aus Pompei, die im Vergleich zu den Funden aus Rom ein breiteres Bild ergeben, bestimmte der deutsche Forscher August Mau vier Stile, wobei er sich auf die Abhandlung von Vitruv im 7. Buch des *De Architectura* beruft:

- Erster Pompejanischer Stil Mitte 2. Jh. v. Chr. - Anfang 1. Jh. v. Chr. Nachahmung von Marmorwänden durch verschiedene Elemente, auch Stuck und

Reliefs. Die Wände sind stets in drei Bereiche geteilt: eine durchlaufende Oberzone mit Stuckrahmen, ein Mittelband, das in der Regel Marmorimitate aufweist, sowie einen grundlegenden Sockel. Für die vertikale Trennung der Bereiche werden häufig architektonische Stuckelemente verwendet.

- Zweiter Pompejanischer Stil Ende 2. Jh. v. Chr. - Ende 1. Jh. v. Chr. Die Wände sind mit raffinierten, perspektischen Architekturen bemalt, die die Illusion des erweiterten Raums erzeugen. Auf im Vordergrund gemalten Podesten erheben sich elegante Säulen, Türen und Fenster, die sich perspektivischen Ansichten hin öffnen. Simse und Rahmen bestehen nun nicht mehr aus Stuckwerk, sondern sind gemalt. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Landschaftsmalereien und die Vorliebe für Stillleben.
- Dritter Pompejanischer Stil, zeitgleich zum zweiten Stil bis Mitte des 1. Jh. n. Chr. Hier tritt die perspektivische Malerei vollkommen in den Hintergrund: die Wände erscheinen flach, sind nur mit einer Farbe bemalt, geradezu als handele es sich um Vorhänge oder Tapeten, die kleine Tafeln mit allgemeinen Szenen darstellen. Häufig findet man hier Ornamente wie Kerzenhalter, geflügelte Wesen, Ranken oder ägyptisch anmutende Motive. Das früheste Beispiel des Dritten Stils findet man in der Pyraide von Caio Cestio in Rom.
- Vierter Pompejanischer Stil, der zur Zeit Neros beliebt wird und sich durch phantastische, irrealer Architekturen auszeichnet und Elemente aus den vorhergehenden Stilen in sich vereint. Marmorimitate, gemalte Bauten und Trompe-l'oeil des Zweiten Stils, Ornamente mit Kerzenhalter, geflügelten Wesen, Ranken im Dritten Stil.

*SUBURBAN*: von lat *sub* (unter) und *urbs* (Stadt). Bezeichnet den Raum direkt außerhalb der Stadtmauern.

*SUSPENSURAE*: kleine Pfeiler, in der Regel aus quadratischen Ziegeln, die sich unter dem Boden beheizter Räume befanden, um einen Hohlraum zu schaffen, durch den die vom Ofen erzeugte, heiße Luft strömte.

*TABLINUM*: der Raum, der sich gegenüber vom Eingang zum Atrium\* hin öffnet und dieses vom *Peristylum\** trennt. Der wichtigste Raum des Hauses, das Büro des Hausherrn, in dem er seine Kunden empfing. Ursprünglich war es das Schlafzimmer des Hausbesitzer,

*TEGULAE MAMMATAE*: Ziegeln mit Vorsprüngen, die in den Wänden der beheizten Räume Luftkammern bildeten.

*TEPIDARIUM*: Ein mit lauwarmer Luft beheizter Thermalraum mit einer Anlage aus *suspensurae\** und/oder *tegulae mammatae\**.

*TRICLINIUM*: der Speiseraum im römischen Haus, dessen Namen von den drei Liegen herrührt, auf denen sich Hausherrn und Gäste jeweils zu dritt niederließen. Diese Liegen wurden an drei Seiten des Raumes aufgestellt, die vierte wurde für die Bediensteten freigelassen. In der Regel ging das Triclinium zum Garten hin, damit die Gäste den Blick ins Grüne genießen konnten.

*VILLA D'OTIUM*: ein großes, allein Wohnzwecken dienendes Haus in einem außer-urbanen Bereich, das über große Fläche im Freien, Pavillons, Bereiche der Ruhe und Meditation verfügte.

*VIRIDARIUM/VIRIDARIA*: Garten des römischen Hauses, meist mit Statuen und Brunnen geschmückt. In der Regel bildet es die Mitte des *Peristyliums\**.

# Personenverzeichnis

MICHELE ARDITI (1746-1838), Anwalt, Archäologe und Antiquar. 1787 wurde er Mitglied der Accademia Ercolanese, die der spanische König Karl III. hatte 1755 einrichten ließ, um die Funde aus den Ausgrabungen der verschütteten Städte nach dem Vulkanausbruch im 79 n. Chr. zu veröffentlichen und zu illustrieren. 1807 ernannte ihn Giuseppe Buonaparte zum Generaldirektor des *Museo di Napoli* und zum Leiter der Denkmalschutzbehörde für Ausgrabungen. Über zwanzig Jahre koordinierte Arditi bis zu seinem Tode die Ordnung und Konservierung der archäologischen, numismatischen und literarischen Materialien, deren Erforschung, die Durchführung der Ausgrabungen sowie die Vorbereitung der Elemente für eine literarische und politische Geschichte der Aragonenzeit.

DOMENICO FONTANA (1543-1607), Schweizer Architekt, der in der späten Renaissance in Rom und Neapel wirkte. Als Architekt des Petersdoms haben wir ihm unter anderem die Laterne der Kuppel des Petersdoms, die Loggia von San Giovanni in Laterano sowie die vatikanische Bibliothek zu verdanken. Des Weiteren war er für die Erhöhung der Obelisken auf dem Petersplatz, auf der Piazza del Popolo, von Santa Maria Maggiore und San Giovanni in Laterano zu verdanken. In Neapel plante er den neuen Königspalast, den Sarno Kanal und beendete zwischen 1610 und 1616 die Trockenlegung eines großen Gebiets in Kampanien. Mit dem Regi Lagni Kanalsystem konnte den häufigen Überschwemmungen, die eine landwirtschaftliche Nutzung der Flächen unmöglich machten, Einhalt geboten werden.

JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749-1832), der gemeinhin als einer der größten deutschen Dichter

gilt. Er befasste sich mit Dichtung, Theater, Literatur, Theologie, Philosophie, Wissenschaft, Malerei und Musik. Im Jahre 1786 begab er sich auf seine italienische Reise, die zwischen 1700 und 1800 für die kulturelle Bildung eines Bürgers als notwendig erachtet wurde. Dabei besuchte er auch Pompei und Ercolano und hielt seine Eindrücke mit minutiösen Beschreibungen der Orte sowie seine Überlegungen zur Kunst und Literatur in dem berühmten Werk *Eine italienische Reise* fest.

FRANCESCO LA VEGA (1737-1815), ein spanischer militärischer Ingenieur, war einer der ersten, der an den Ausgrabungen in Pompei und Ercolano beteiligt war. 1778 zeichnete er die erste Karte von Pompei; unter seiner Leitung wurden das Odeon, das Theater, der Isis-Tempel, das dreieckige Forum, der Quadroporticus der Theater mit der Kaserne der Gladiatoren, die Palestra sannita, die Villa des Diomedes sowie die anderen Gebäude in diesem Gebiet freigelegt. La Vega führte über die Ausgrabungen akribisch Tagebuch mit vielen Zeichnungen, die bis heute zur Rekonstruktion von Pompei von großer Hilfe sind. Auch erkannte er als erster das touristische Potential der Ausgrabungsstätte.

PLINIUS DER JÜNGERE (61/62 n. Chr.-113/114 n. Chr.), Waise väterlicherseits, wurde von seinem Onkel Plinius dem Älteren, dem berühmten Naturkundler, unter die Fittiche genommen. Dieser kam beim Vesuvausbruch 79 n. Chr. ums Leben. Er war sehr reich, durchlief sämtliche Etappen der öffentlichen Karriere und wurde schließlich Stadthalter von Bithynien, wo er auch starb. Sein berühmtestes Werk sind seine *Epistole*, seine gesammelten Briefe an verschiedene Adressaten, darunter der Historiker Tacitus, an den Plinius zwei seiner Schilderungen

über den Vesuvausbruch richtet. Plinius der Jüngere selbst, der sich in jenen Tagen in seiner Villa in Capo Miseno aufhielt, hatte den Ausbruch vor Ort miterlebt.

PUBLIUS OVIDIUS NASO, kurz Ovid (43 v. Chr. - 17 n. Chr.) stammte aus Sulmona. Er begab sich schon in jungen Jahren nach Rom, um dort Rhetorik zu studieren und sich später der Poesie zu widmen. Er kannte die größten Literaten und Dichter seiner Zeit, war Gast am Hofe des Augustus und führte ein brillantes Leben. Seine bekanntesten Werke sind die *Ars amatoria*, die *Metamorphosen* und die *Fasti*, in denen er Geschichten und Mythen rund um den römischen Festtagskalender erzählt. Das Werk blieb unvollendet, da er im Jahre 8 n. Chr. von Augustus nach Tomis (Constanta) am Schwarzen Meer ins Exil geschickt wurde, wo er auch starb. Während des Exils verfasste er zwei epische Gedichte sowie die Bücher *Epistulae ex Ponto* und *Tristia*, in denen er nach seiner fernen Heimat trauert.

NICOLA SANTANGELO (1754-1851), Innenminister des Königreichs beider Sizilien von 1831 bis 1847. Der aus sehr wohlhabendem Hause stammende trug eine wertvolle archäologische Sammlung zusammen, die dann von seinem Bruder dem Museo Archeologico Nazionale gestiftet wurde. Zu seinen öffentlichen Bauten zählt der Friedhof von Poggioreale, die Sanierung des Grande Archivio di Stato, die Errichtung des 1845 eingeweihten Osservatorio Vulcanologico Vesuviano. Zeitgleich fand in Neapel der ebenfalls von Santangelo anberaumte 7. Italienische Wissenschaftskongress statt. Er gründete die Feuerwehr (die es bis dato in Italien als Organisation nicht gab). Er ließ den ersten Streckenabschnitt Italiens erster Dampfeisenbahn von Neapel nach

Portici sowie die erste Fabrik für Lokomotiven, Gleise und Schienenfahrzeuge namens *Reale Opificio Borbonico di Pietrarsa* bauen.

STRABON (vor 60 v. Chr. - ca. 20 n. Chr.); er kam um 45 v. Chr. nach Rom, reiste durch Etrurien, durch die Ägäis, nach Ägypten, fuhr den Nil hinauf und hielt sich lange Zeit in Alexandria auf.. In der Zeit zwischen 20 und 10 v. Chr. kehrte er nach Rom zurück., begab sich aber (vermutlich nach 7 v. Chr.) wieder zurück in den Orient (andere Forscher vermuten, er hielt sich in Kampanien auf). Von seinen Werken bleibt uns die *Geografia* in 17 Büchern, in denen er die Regionen der besiedelten Welt beschreibt.

WILHELM JOHAN CARL ZAHN (1800-1871), seit 1829 Professor an der Akademie der Schönen Künste in Berlin und Verfasser des berühmten Werks *Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculenum und Stabiae*; er war seit den Zwanziger Jahren in Pompei aktiv und es kam mehrfach zu Auseinandersetzungen mit den Gelehrten der Accademia Ercolanese. Als Freund Goethes war er Begleiter seines Sohnes August auf seiner unheilvollen Reise nach Italien.



# Besichtigungsordnung

Das Gelände der Villa Poppaea erstreckt sich auf ca. 11.000 Quadratmeter, es sind originale Bauten und Dekore erhalten. Die Fußböden sind von Natur aus unregelmäßig und uneben, demnach wird zum Tragen von bequemem Schuhwerk und zu besonderer Vorsicht während des Rundgangs geraten, um die Oberflächen nicht zu beschädigen und mögliche Unfälle zu vermeiden, für die der Archäologische Park nicht haftet. In den vesuvianischen Ausgrabungsstätten wird das Dekret 81/08 für Denkmalschutz angewandt (Dekret 42/2004 und folgende Änderungen und Ergänzungen).

## EINGANG

Der Ein- und Ausgang zur Ausgrabungsstätte liegt in der Via dei Sepolcri.

## TASCHEN UND GEPÄCK

Der Zutritt mit Taschen, Rucksäcken, Gepäck und Hüllen, die größer sind als 30x30x15 cm, ist verboten. Schüler/Studenten und Reisegruppen werden gebeten, ihre Rucksäcke vor dem Besuch der Ausgrabungsstätte im Bus zu lassen.

## FÜHRUNGEN

Der Fremdenführerservice wird nicht vom Archäologischen Park betreut, sondern von Führern der Region Kampanien angeboten. Diese sind an den entsprechenden Ausweisen erkennbar.

## PICKNICKBEREICHE UND VERPFLEGUNG

Das Verzehren von Speisen in den Gebäuden und Gärten der Villa ist verboten.

## ERSTE HILFE

An der Ausgrabungsstätte befindet sich keine Erste-Hilfe-Einrichtung. Kontaktieren Sie im Notfall den rund um die Uhr besetzten Rettungsdienst unter der Rufnummer 118. Der Anruf ist landesweit von allen Telefonen kostenlos.

### VIDEO- UND FOTOAUFNAHMEN

Foto-, Film- und Videoaufnahmen sind nur zum privaten Gebrauch gestattet. Die Verwendung von Blitzlicht ist verboten. Für Aufnahmen mit Stativen oder zu gewerblichen Zwecken ist bei der Archäologische Park eine entsprechende Genehmigung einzuholen.

### HINWEISE UND VERBOTE

Personen mit motorischen Schwierigkeiten oder Herz-Kreis-Lauf-Problemen werden zu höchster Vorsicht aufgerufen. Das Tragen von bequemem Schuhwerk ist ratsam. Bitte beachten Sie alle Ein- und Zutrittsbeschränkungen. Bitte halten Sie Abstand von den Fresken und Wandmalereien, steigen und setzen Sie sich nicht auf Mauern, archäologische und bauliche Strukturen auf dem Gelände. Bitte verhalten Sie sich respektvoll: Vermeiden Sie Lärm, beschmutzen und beschmieren Sie keine Wände und benutzen Sie für Abfälle die aufgestellten Müllbehälter.

### RAUCHVERBOT

Das Rauchen ist im Inneren der Ausgrabungsstätte strengstens untersagt.

### TIERE

Große Hunde sind auf der Ausgrabungsstätte nicht erlaubt. Tiere müssen an der Leine geführt und im Gebäude auf dem Arm getragen werden. Sie werden gebeten, sich auf dem Gelände gegebenenfalls vorhandenen, unbeaufsichtigten Tieren nicht zu nähern.



Für den Download des Führers und der Karte  
und für Informationen über alle Stätten des  
Archäologieparks Pompeji besuchen Sie die  
Webseite: [www.pompeiisites.org](http://www.pompeiisites.org)



MINISTERO  
PER I BENI E  
LE ATTIVITÀ  
CULTURALI



**Unione Europea**  
Fondo Europeo di Sviluppo Regionale

© 2018

Archäologiepark Pompeji

In diesem Führer finden Sie kurze,  
einführende Texte zum Besuch  
der wichtigsten Stätten der  
Ausgrabungen.  
Manche Stätten sind  
möglicherweise vorübergehend  
geschlossen.

Ohne ordnungsgemäße, vom  
Archäologiepark Pompeji  
ausgestellte Genehmigung  
ist die Verteilung dieses  
Druckerzeugnisses ausdrücklich  
verboten.

Fotografien von Dario Assisi e Riccardo Maria Cipolla  
Drücken Sie Rubbettino